

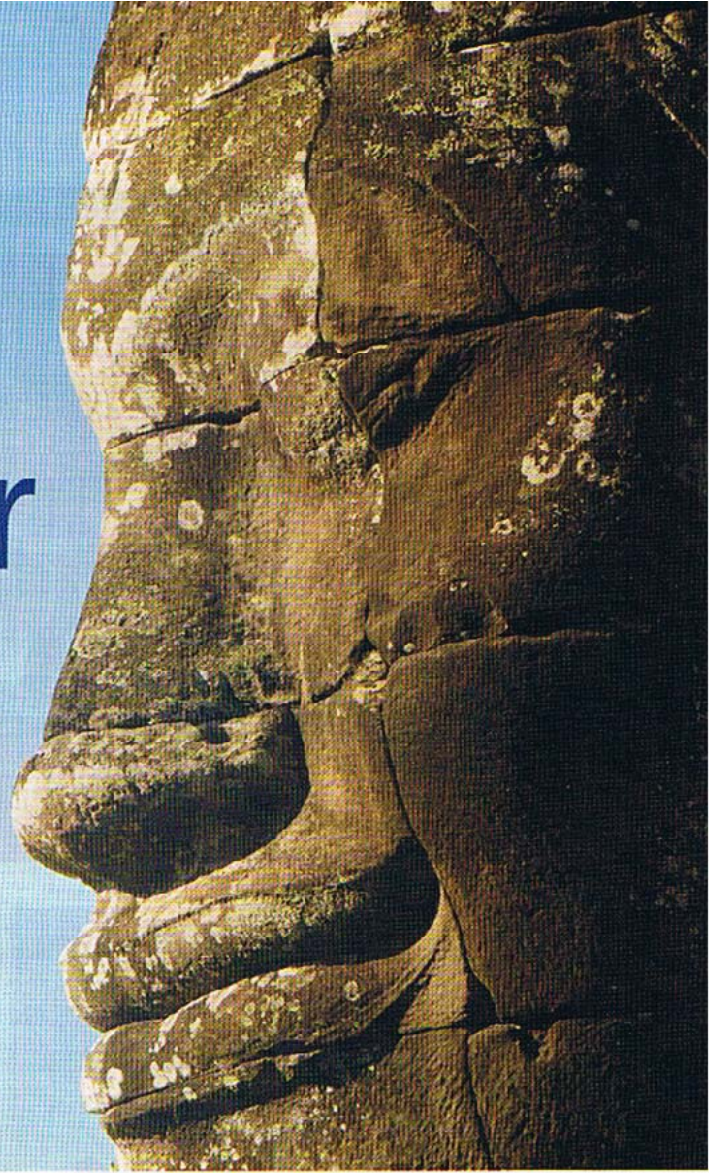


Große Fahrt auf  
braunem Wasser:  
Im Unterlauf ist  
der Fluss zwei  
Kilometer breit.



# Mutter aller Wasser

**MEKONG** Ein Expeditionsteam reiste quer durch Südostasien und erlebte den mächtigen Mekong – vom Delta in Vietnam bis in die Schluchten von China.



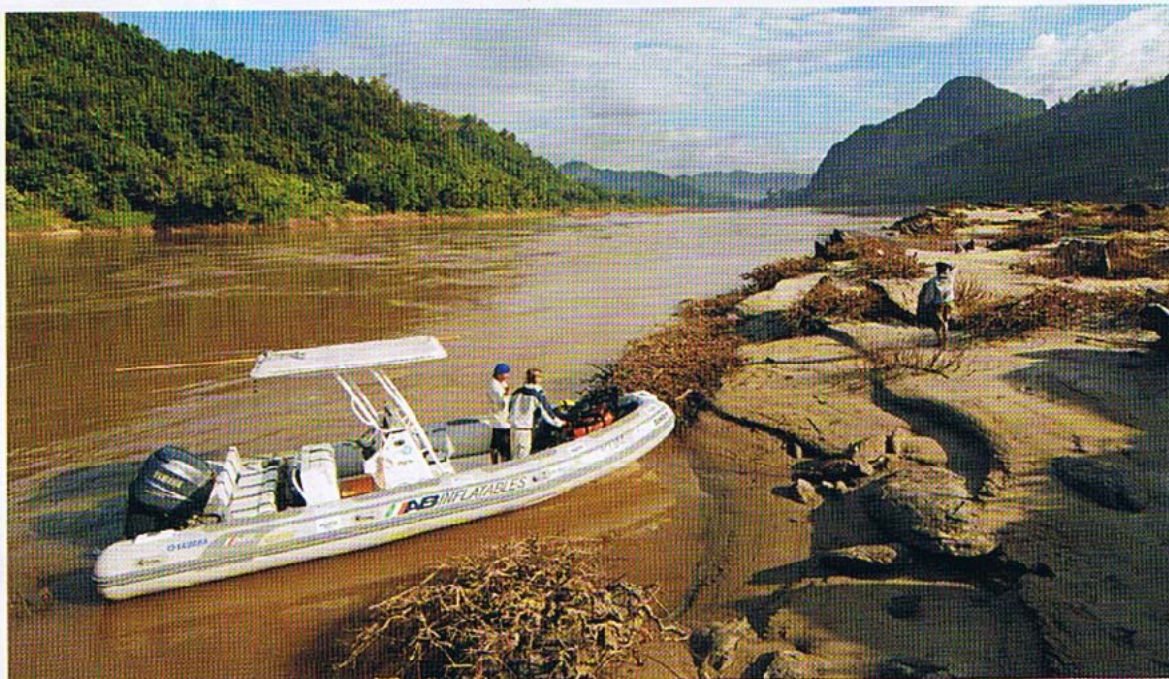
Gerade hat hier jemand die Kulissen ausgewechselt. Hat innerhalb von ein paar Minuten die viel zu engen Straßen verschwinden lassen, die um die Wette hupenden Millionen Motorroller, die Frachter im Hafen, die schwer beladen durch braunes Wasser pflügen. Die hektische Geschäftigkeit der aufstrebenden Metropole Saigon, die nur die treuesten der treuen Parteisoldaten Vietnams noch Ho-Chi-Minh-Stadt nennen, ist plötzlich verschwunden. Nur ein paar Minuten sind wir mit den Booten unterwegs, und uns empfängt eine Landschaft, die aussieht wie die Illusion eines Kitsch-

Verkehr wie auf der Autobahn: die Expeditionsschlauchboote im Mekong-Delta.





**Einsamkeit:**  
Kaum jemand  
lebt am Ufer des  
Mekong. Andy  
Leemann füllt  
deshalb an den  
wenigen Fluss-  
tankstellen alle  
Benzinkanister.

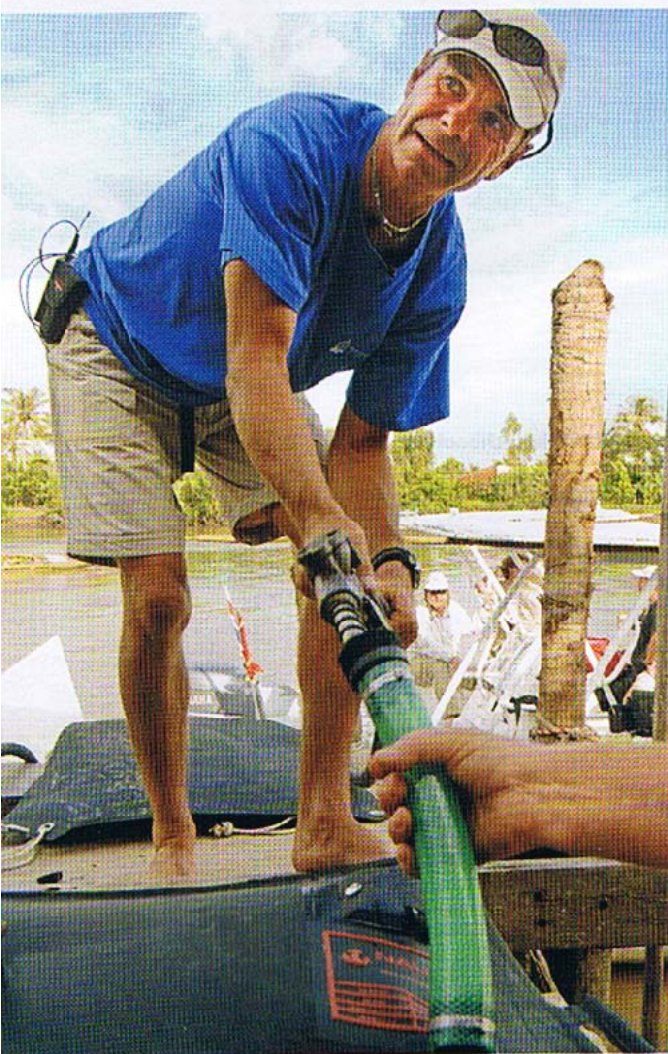


## Reisen auf dem Mekong: Panoramafilm mit Überlänge

malers. Fischer, die, sicher auf dem Einbaum balancierend, ihr Netz auswerfen. Hütten aus Palmwedeln neben Bananestauden und Reisplantagen in so frischem, vor Leben strotzendem Grün, als habe es irgendwo am Weltcomputer ein Grafiker zu gut gemeint mit der Farbsättigung. Doch das alles ist keine Illusion, sondern die Ouvertüre eines ganz realen Panoramafilms, einer einmaligen Show mit Überlänge.

Wach sein muss man deshalb und aufmerksam seine Sinne neu schärfen. Das dominante Gebrause und Geklingel der Zivilisation hinter sich lassen, sich konzentrieren auf das einzig Wichtige, das endlich tatsächlich Naheliegende, das in zwei

Jahren Vorbereitung manchmal unerreichbar schien. Der Fluss. Der Mekong. Vier Wochen lang befahren wir den wildesten der zehn größten Ströme der Erde. Durch Vietnam, Kambodscha, Laos und Thailand, vorbei an Birma bis China. Eine abenteuerliche Expedition: Mit zwei weißen Schlauchbooten 3150 Kilometer auf dem Mae Nam Khong, der Mutter aller Wasser, wie die Thailänder den Fluss nennen. Wir sind mittendrin statt nur dabei, zunächst hier: im vietnamesischen Delta, wo der Gigant sich zahm gibt, als ausuferndes Netzwerk des Lebens in einem Gebiet so groß wie die Niederlande, mit einem Gewirr von Kanälen und Inselchen, schwimmenden Dörfern, Mangrovenwäldern







Der Sonne entgegen: Früh am Morgen helfen Segeljacken gegen Feuchtigkeit und Kälte.

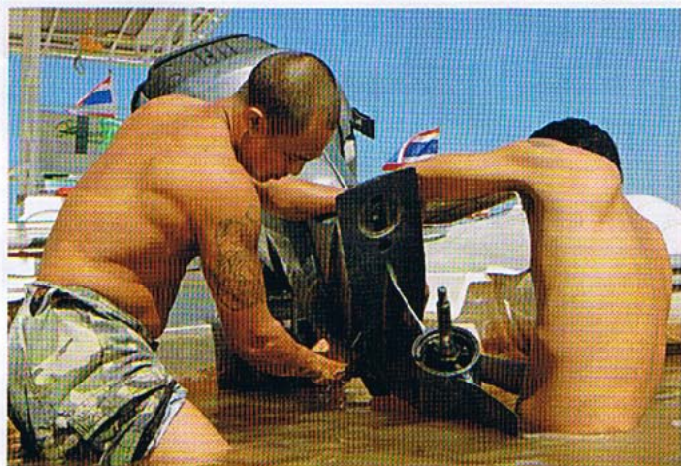
und Shrimpfarmen. Frachter grüßen mit aufgemalten roten Augen, die böse Geister abwehren sollen. Marktfrauen, die dunklen Gesichter im Schatten von Reisstrohhüten, halten auf flachen Bötchen Dutzende von Kokosnüssen im Gleichgewicht. Opulente Bilder wie in barocken Szenerien, in denen man sich stunden- und tagelang verlieren könnte.

Der Mann, der uns mit seinen Booten flussaufwärts bringt, steht tagsüber am Steuer und versteckt seine Augen hinter einer verspiegelten Sonnenbrille. Wenn er sie abends abnimmt, wir mit warmem Dosenbier anstoßen auf den Tag, meint man in seinem durchdringenden Blick das Feuer zu sehen, das ihn dazu angetrieben

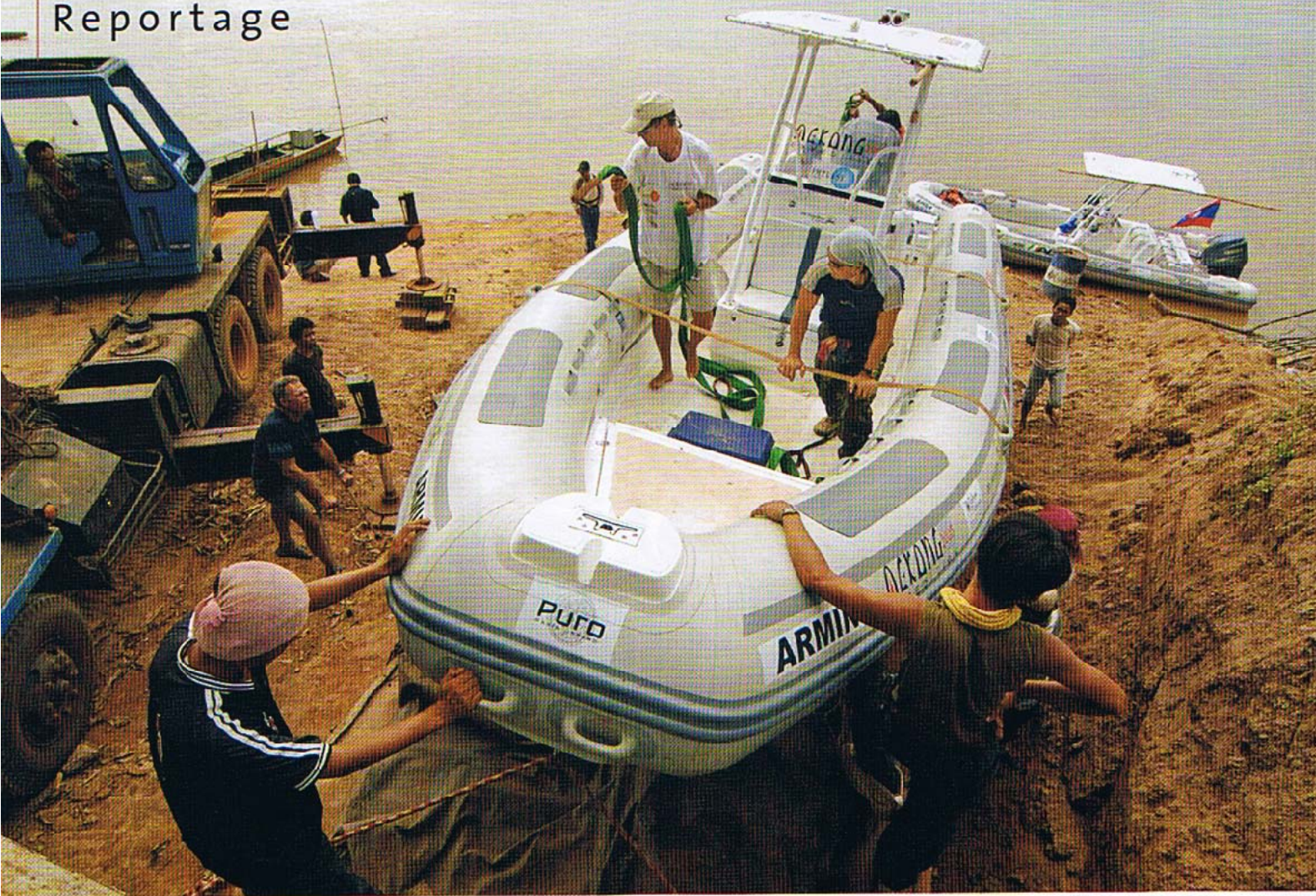
hat, über Jahre für einen Lebensraum zu kämpfen. „Eine Reise mit ein paar Abenteuern? Das ist es nicht. Es wird eine richtige Expedition“, hatte Andy Leemann vor zwei Jahren am Telefon gesagt. Das Ziel: auf den Spuren der französischen Mekong-Expedition von 1866 zu wandeln. Leemann suchte Sponsoren, trieb 150 000 Euro auf und fand in dem Schweizer Armin Schoch einen Logistiker mit großer Südostasienerfahrung. Beide lieben den Fluss, ließen für ihre Expedition Schlauchboote in Südamerika bauen und verhandelten mit den Regierungen von sechs Ländern um Genehmigungen. Und sie holten sechs Männer aus Spanien, Schweden und Deutschland ins Team.



**Steinschlag:** Erst gehen die Schrauben kaputt, dann muss das Team neue Getriebe einbauen.







Landgang: Um die Wasserfälle von Khon zu umfahren, hebt ein Kran die RIBs an einer eigens gebaggerten Rampe aus dem Wasser.

Gemeinsam mit wechselnden lokalen Guides hocken wir, eingezwängt zwischen wasserdichtem Gepäck, auf den knapp acht Meter langen RIBs vom Typ AB 24 VST – fast einen Monat lang. Wir lernen, unter dem lautlos dahinströmenden, erdbraunen Wasser Sandbänke zu

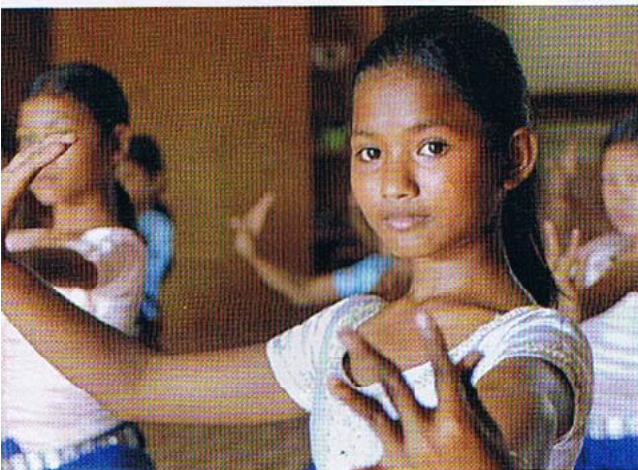
erahnen und am langsam vorbeiziehenden Ufer abzulesen, wo der Mekong die Böschung abträgt und sich die Sedimente absetzen. Leemann und Schoch haben das Kommando, doch Verantwortung tragen wir alle: Strudel und Turbulenzen verraten verborgene Hindernisse,

auch der umweltfreundliche Yamaha-Viertakter spricht seine eigene Sprache. Tief und sonor wie ein Bass sollte er brummen und nicht wie im Stimmbruch röcheln.

95 Oktan brauchen die Hightech-Maschinen, an den Flusstankstellen gibt es aber nur süßlich riechende, orange-farbige Gemische, krude Mixturen aus 88-Oktan-Benzin, Alkohol und Kerosin. 225 PS? Das war einmal. Am Tag neun der Expedition sind wir mitten im laotischen Niemandsland. Nicht einmal Fischer befahren den Fluss, so einsam war der Mekong noch nie. Von früh bis spät wechseln wir uns hinten am Motor ab, pumpen uns die Hände steif, damit genügend Treibstoff fließt. Die Filter sind

so verdreckt, dass wir sie nicht nur bei Tagesanbruch ausspülen, sondern alle paar Stunden. Das kostet Zeit. Westlich des Flusses wartet das thailändische Mukdahan auf uns. Keine Chance, es heute noch zu erreichen. Wir bleiben in Laos.

Im warmen Licht der untergehenden Sonne sehen wir Holzhütten, hinter Bäumen versteckt. Wir schleppen die Rucksäcke ans Ufer und suchen im Dorf Hian Hin einen Schlafplatz. Wir fragen auf Englisch, Französisch, Thai, mit ein paar Brocken Laotisch – und Händen und Füßen. Am Ende nimmt Chief Bunasak uns auf und schickt die Frauen zum Kochen. Es gibt Klebreis und Nudelsuppe, und irgendjemand stiftet seine letzten Gummibär-



Konzentration: Mädchen in Kambodscha studieren den traditionellen Apsara-Tanz.





**Unüberwindbar:**  
Die Kaskaden von Khon bezwingt kein Boot.  
**Ländliches Asien:**  
eine Chili-Verkäuferin auf dem Markt und Arbeits-  
elefanten in Laos.

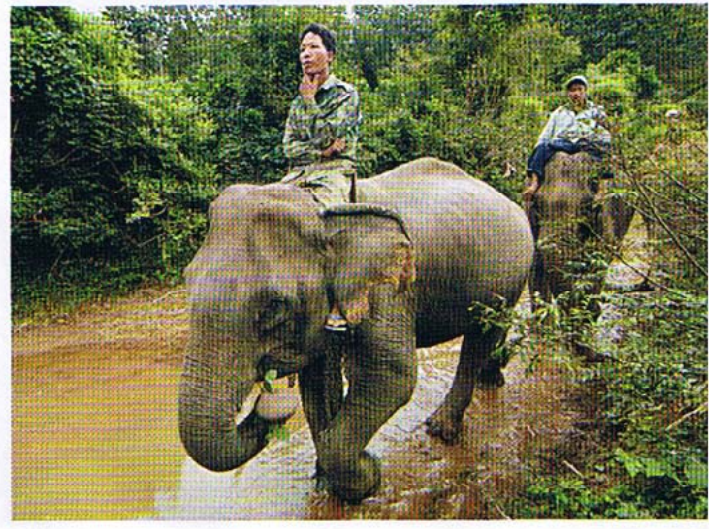
## Nach dem Bad im Fluss sind die Strapazen vergessen

chen. Der brennende Reisschnaps von Bürgermeister Bunasak hilft, die ersten Stunden der kalten Nacht unter einer Segeljacke zu überstehen. Um vier Uhr morgens stimmen die Hähne unter dem Holzboden der Hütte ihr Konzert an. Das Stoßgebet, ein Engel möge Ohrstöpsel schicken, bleibt ungehört.

Am nächsten Morgen, als wir nach einem Bad im Fluss im Dorf bei den Frauen sitzen, den Mekong auf den Lippen und die Wärme des Holzfeuers im Gesicht, sind die Strapazen vergessen. Wir brechen auf. In jeder Biegung wartet ein neues Erlebnis. Am Ufer meditieren Mönche, in sich versunken und keinen Blick auf uns riskierend. Der Mittag ist feucht und heiß, und es braust gewaltig, als wir

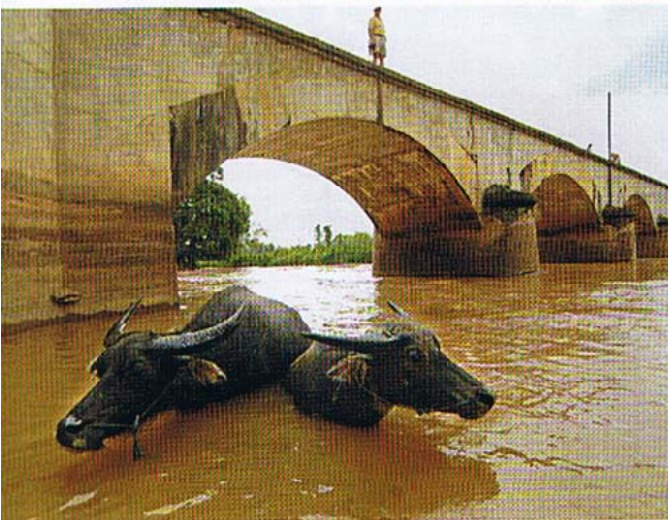
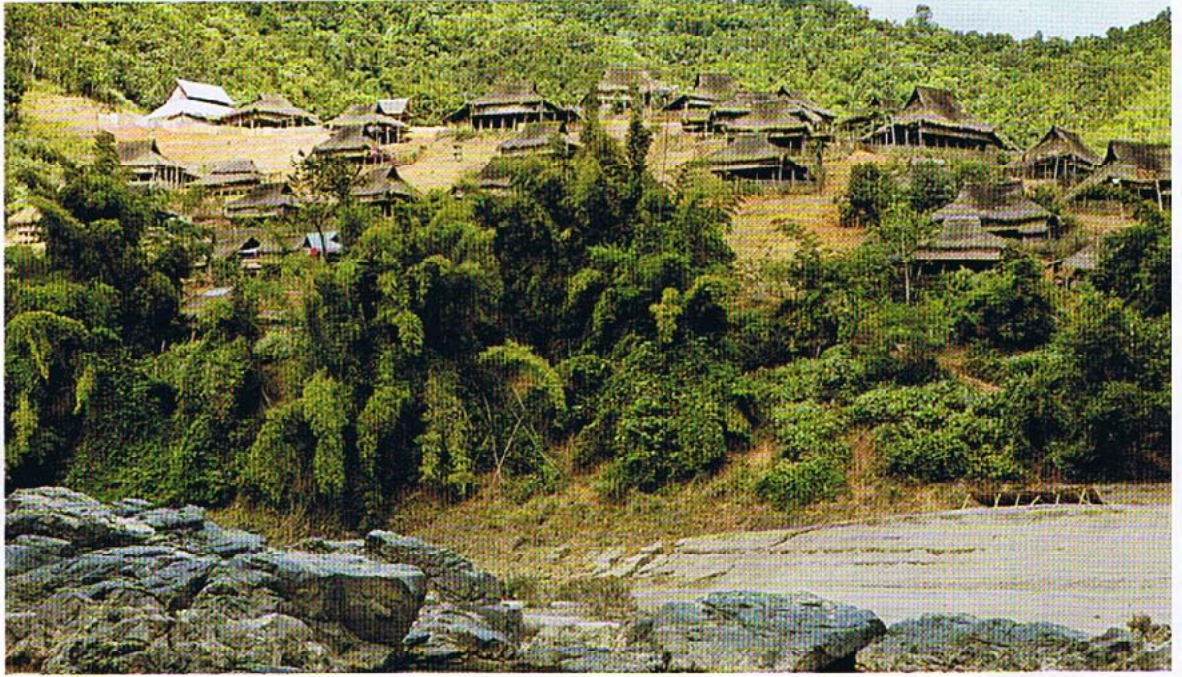
uns Wasserfällen und Stromschnellen nähern, die unser Boot hin- und herschaukeln lassen wie auf einer Achterbahn. Fischer schenken uns ein Lächeln, wenn wir sie nach Untiefen fragen. Charmant flirtet die Thailänderinnen, die auf einer Fähre vorüberfahren und ein Erinnerungsfoto wollen. Am Abend brennt der Himmel, Geckos quäken um die Wette. Als sie verstummen, leuchtet die Stille des Universums von einem fulminanten Sternenhimmel auf uns herab.

100 000 nautische Meilen hat Andy Leemann gesammelt, der 52-Jährige war sein Leben lang als Skipper und Bootsverkäufer unterwegs. Er hat in Südamerika den Orinoco und den Amazonas erkundet. Kein Vergleich





**Impressionen:** Wir fahren an burmesischen Dörfern vorbei, die wie Schwalbennester am Berg hängen. **Kontrolle:** Kritisch mustern Grenzbeamte die Pässe der Expeditionsteilnehmer. **Erfrischung:** Wasserbüffel suhlen sich im Mekong-Schlamm.



## Noch niemand hat den Fluss mit RIBs bezwungen

zum Mekong, sagt er. „Niemand hat diesen Fluss bislang mit einem Schlauchboot bezwungen. Wegen der vielen Hindernisse und weil es eigentlich gar nicht erlaubt ist, die ganze Strecke zu befahren. Nach Jahren der Abschottung öffnen sich die Staaten am Mekong – und wir sind die Ersten, die es nun probieren.“

Was für ein Fluss! Nach 2900 Kilometern zwingt er uns kurz vor dem Ziel in die Knie. Er hat mit den im Wasser verborgenen Steinen zwei Getriebe zerstört und unzählige Schrauben. Das miserable Benzin hat den Außenbordern den Rest gegeben. Sie husten, spucken, dann fallen sie aus. Und das alle fünf Minuten. Am 21. Tag, im Goldenen Dreieck an der Grenze zwi-

schen Laos, Thailand und Birma, müssen die Schlauchboote raus aus dem Wasser. „Die Stromschnellen werden immer stärker. Es ist zu gefährlich, mit Motoren weiterzufahren, auf die kein Verlass ist.“ Andy Lee-mann sagt es mit Trauer in der Stimme. Aber auch mit Stolz. Noch niemand hat es mit einem Boot so weit geschafft. Von Vietnam nach Kambodscha, vorbei an den Khmer-Tempeln nach Laos bis an das für den Opiumhandel berühmte Dreiländereck. Immer wieder hing Logistiker Schoch am Handy oder Satellitentelefon, um das Unmögliche möglich zu machen. In Laos ließ er sogar eine Rampe ins Ufer baggern und bestellte einen Kran, um die Boote aus dem Wasser zu





Glatt wie ein Spiegel: Der Mekong ist oft trügerisch ruhig – hinter der nächsten Biegung warten schon wieder Stromschnellen.

heben und auf Lastwagen zu verladen. Nur so konnten wir die Kaskaden von Khon überwinden, die Niagarafälle Südostasiens, wo sich das Wasser auf gut 15 Kilometer Länge schäumend aufbäumt, bevor es zwischen scharfkantigen Felsen in die Tiefe schießt.

Ohne eigene Boote ist unsere Expedition am Ende. Beim Abschiedessen starren wir still auf den Fluss und trollen uns hinterher schnell ins Hotel, das erste gute Bett nach vielen Wochen. Doch mitten in der Nacht wird wieder beratslagt. Gibt es wirklich keine Möglichkeit? Was ist mit unserem Vorbild, der französischen Mekong-Expedition von 1866, deretwegen wir den Fluss aufwändig hinauf- und nicht hinabfahren?

Kein Europäer kannte im 19. Jahrhundert den ganzen Lauf des Mekong. Die Wissenschaftler waren aufgebrochen, um die Lebensader Südostasiens zu vermessen und einen neuen Handelsweg nach China zu erschließen. Erst starben die Träger, dann die Forscher, dann der Expeditionsleiter an einer durch verunreinigtes Wasser verursachten Amöbenruhr. Erst nach zwei Jahren erreichte das verbliebene Team unter unendlichen Strapazen China.

„Die Männer haben alles versucht, um ihr Ziel zu erreichen. Wir sollten es genauso machen, wenn wir nach China wollen“, sagt Leemann am nächsten Morgen. Doch die fehlenden 250 Kilometer bis zum Grenzposten sind gefährlich. Nach

Tagen des Wartens und Suchens finden wir einen laotischen Kapitän, der die Strecke früher schon einmal gefahren ist. Sagt er jedenfalls. Wir vertrauen uns den Flussgöttern an und steigen in sein Speedboot. Mit 70 Stundenkilometern rasen wir über den Fluss.

Sanft und wild haben wir den Mekong erlebt, malerisch in fruchtbaren Tälern, abweisend mit Felsbrocken und Geröll. Jetzt, auf den letzten 250 Kilometern bis zur chinesischen Grenze, offenbart er sich in ganzer Schönheit. Er wird schmal wie ein Gebirgsfluss in



Scheue Blicke: Frauen vom Stamm der Akha in Laos.



### Mekong-Expedition

**Veranstalter:** Andy Leemann (Yacht Center Palma und Rib Expedition & Adventure) und Armin Schoch (Impulse Tourism Thailand)

**Boote:** AB 24 VST von AB Inflatables Venezuela

**Motoren:** Yamaha F225hp V6 Four Stroke

**Sponsoren/Teilnehmer:** Ola Holmgren (Palma Pictures) und Mats Wahlström (Puro Hotel Mallorca)

**Unterstützer:** Yamaha Motor France, Vetus, Waco, Lalizas, MoTech Mallorca, Tides Marine Mallorca

**Team:** Siegfried Stamm, René Hellmich, Carlos Perez, Klaus Kranewitter, Helge Bendl

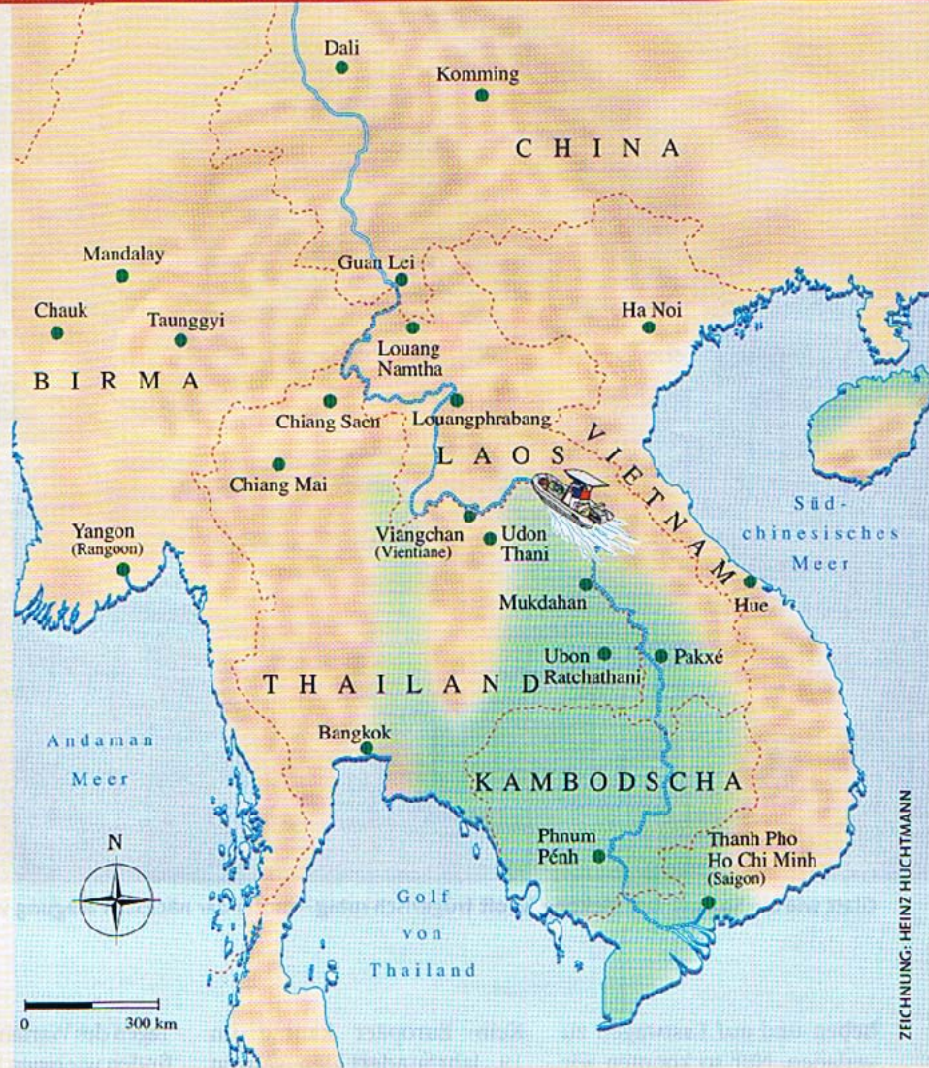
### Reise-Informationen

Von Vietnam nach China mit dem Schlauchboot: Eine solche Reise auf dem Mekong ist eine echte Expedition und lässt sich nur schwer nachvollziehen. Die RIBs lassen sich aber auch in weniger entlegenen Flüssen und auf dem Meer gut einsetzen. Tipps und Infos gibt es bei Andy Leemann, der auf Mallorca drei Yacht-Shops betreibt: [www.yachtcenterpalma.net](http://www.yachtcenterpalma.net). Ansprechpartner für alle Art von Reisen auf dem Mekong, ob entspannt oder mit Abenteuer, ist Armin Schoch mit seiner Firma Impulse Tourism: [armin.schoch@impulsetourism.com](mailto:armin.schoch@impulsetourism.com). Informationen über weitere Flussexpeditionen des Teams findet man unter [www.ribexpedition.com](http://www.ribexpedition.com).

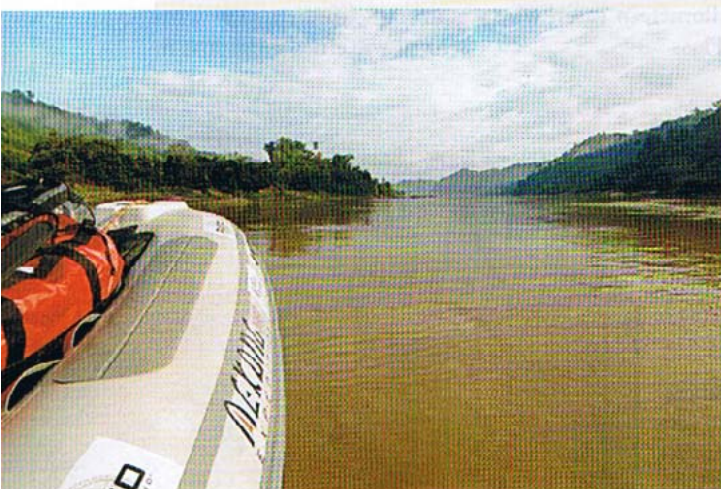
Zur Anreise ein Tipp: Es lohnt sich, auf das Netzwerk von Singapore Airlines zurückzugreifen.

Dreimal täglich fliegt die Fluggesellschaft von Frankfurt nach Singapur und von dort aus häufig weiter nach Ho-Chi-Minh-Stadt, Phnom Penh oder Chiang Mai. Alle drei Städte bieten sich als Ausgangspunkt

für eine Mekong-Reise an. Flüge kosten ab 500 € zuzüglich Steuern und Gebühren – Informationen gibt es unter Telefon 069-71 95 200 oder unter [www.singaporeair.de](http://www.singaporeair.de)



ZEICHNUNG: HEINZ HUCHTMANN



Erschöpft, aber glücklich: Die Expedition hat ihr Ziel erreicht. Andy Leemann (Dritter von rechts) und Armin Schoch (Zweiter von rechts) haben sich einen Lebens Traum erfüllt.



den Alpen und drückt, eingezwängt in sein enges Bett, mit aller Kraft nach Süden. 20 Stundenkilometer zeigt das GPS-Gerät an, so schnell war der Fluss noch nie. Erst seit chinesische Techniker vor einigen Jahren eine Fahrrinne gesprengt haben, ist er überhaupt schiffbar. Doch was heißt das schon? Die abgetakelten Frachter, die uns durch enge Felsentore entgegenkommen, schleu-

## Bis zur Quelle sind es noch einmal 2000 Kilometer

dern auf dem Fluss, wie Autos bei Glatteis, immer messerscharf an den Steilwänden vorbei. Erst vor ein paar Tagen soll es wieder einen von ihnen erwischt haben.

Ein paar Stunden später legen wir an. Am Ufer liegen Reisäcke, ein Trampelpfad windet sich den Hang hinauf, und eine alte Frau müht sich mit einem Jungen ab, die Last nach oben zu schleppen. Sie blicken scheu, aber nicht abweisend. Für solche Gelegenheiten haben wir stets einen Schokoriegel in der Jackentasche stecken – die Skepsis des Jungen ist geschmolzen. Die alte Frau lacht auf, als Andy Leemann sich einen Reissack auf den Rücken wirft, und zeigt den Hang hinauf. Oben im Dorf bestaunt man sich gegenseitig. Die Frauen vom Stamm der Akha blicken tuschelnd und lachend auf die verschwitzten Männer mit der hellen Haut und den langen Nasen. Die Europäer stehen in einem Dorf, in dem es keine Wellblechdächer gibt und die Frauen sich tatsächlich so kleiden, wie es der Brauch vorsieht.

Ihr Kopfputz glitzert fantastisch: silberne Münzen, Anhänger, Perlen, bunte Wollbommel und Federn.

Als wir wieder im Boot sind, hängen Nebelfetzen in den Bergen. Wir lassen den letzten Checkpoint der laotischen Armee hinter uns. Frachter tauchen auf, ein Hafen und weiter oben am Hang ein Mast mit einem schlaff herunterhängenden roten Stück Stoff. China! 3150 Flusskilometer nach dem Start in Saigon ist unsere Expedition am Ziel. Leemann, der Initiator, findet nur dürre Worte: „Mannomann. Dass wir das geschafft haben.“

Englisch? Spricht im chinesischen Grenzort Guan Lei kein Mensch mehr. Stattdessen werden wir mit einem Lächeln empfangen. Wir würden dem Grenzbeamten, der Marktfrau, dem Bierverkäufer und den Kartenspielern gern erzählen, wie glücklich wir sind, sie zu sehen. Wir würden ihnen versprechen wiederkommen, eines Tages. Um von hier aus weiterzufahren: noch einmal fast 2000 Kilometer mit Booten, Autos, Yaks und ganz am Ende zu Fuß. Durch die Schluchten von China bis ans Ende der Welt zur Quelle des Mekong im Hochland von Tibet. Doch uns fehlen die Worte. Und so lächeln wir einfach zurück.



TEXT: HELGE BENDL  
FOTOS: HELGE BENDL (19)  
ANDY LEEMANN (3)

# STINGRAY®

## Ein bombiges Boot,



250CR

## diese Stingray!



230SX



200 C



185LX

# FORMULA



330SS

Yachtagentur Oliver Döring  
im Wassersportzentrum  
Müggelseedamm 66-70  
D-12587 Berlin  
Tel.: 0049 30 64 100212

Tema Marine Service  
Blitzkuhlenstrasse 58  
D-45639 Heekingenhausen  
Tel.: 0049 236 1 35555

unimatic  
Sainte-Hélène 16  
CH-2000 Neuchâtel  
Tel.: 0041 32 7254488

Nautica Guarino SA  
Via delle Scuole 4  
CH-6600 Locarno  
Tel.: 0041 91 7521343

Nautica Caslano SA  
Via Torrazza 12  
CH-6987 Caslano  
Tel.: 0041 91 6061485

**Marine-Center**  
Diebold GmbH

Marine Center Diebold GmbH  
Wencelsbergstr. 5  
D-78165 Konstanz-Dettingen  
Tel.: ++49 (0)7533 / 30 68  
Fax: ++49 (0)7533 / 61 83  
www.marine-center.de

**MERCURY**  
MerCruiser  
**VOLVO PENTA**